

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
stellige Zeile oder deren Raum

Donnerstag, den 4. Mai 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 Mk 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 Mk 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 Mk 70 S.

Zum Abonnement auf das

## „Calwer Wochenblatt“

für Mai und Juni laden wir Jedermann in Stadt und Land freundlich  
ein. Beide Monate kosten nur 60 S.

Die Redaktion und Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

### Amthche Bekanntmachungen.

Calw.

#### Bekanntmachung betr. Die öffentliche Impfung im Jahre 1882.

Bei den im Verlauf der nächsten Monate vorzunehmenden öffentlichen  
Impfungen haben sämtliche in den Jahren 1870 und 1881 oder früher  
geborenen noch nicht geimpften Kinder zu erscheinen. Zurückstellung kann  
blos auf Grund eines ärztlichen Krankheits-Zeugnisses beansprucht werden.

Privatimpfungen sind gestattet, doch muß die Absicht hiezu bei der Vor-  
ladung zur öffentlichen Impfung erklärt werden. Diese Vorladung hat immer  
gegen schriftliche Bescheinigung zu erfolgen.

Die öffentliche Impfung geschieht unentgeltlich, dagegen sind die Ver-  
treter der hierbei geimpften Kinder verbunden, von letzteren den zur Weiter-  
impfung erforderlichen Impfstoff abnehmen zu lassen.

Eltern, Pfleger oder Vormünder, deren Kinder und Pflögbeholdenen  
ohne gesetzlichen Grund der Impfung und Nachschau entzogen geblieben sind,  
werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Den 2. Mai 1882.

K. Oberamt. K. Oberamtsphysikat.  
Stargard. Reiter.

#### Calw. An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden beauftragt, die ihnen zugesandten Loosungs-  
scheine der Militärpflichtigen den Betreffenden zu behändigen,  
diejenigen der jüngsten Altersklasse (1862) jedoch erst, nachdem zuvor die  
Loosnummern in die Rekrutierungsstammrollen eingetragen worden sind.

Die Loosungsscheine der jüngsten Altersklasse, in welchen ein Muster-  
ungs-Ergebnis nicht eingetragen ist und welche nicht abgestempelt sind, sind  
nach Vormerkung der Loosnummern in den Stamm-  
rollen wieder hierher einzusenden.  
Calw, den 2. Mai 1882.

K. Oberamt.  
Stargard.

### Politische Nachrichten

#### Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai. Da sich der Aufenthalt des Reichskanzlers in  
Friedrichsruh über die zunächst festgesetzte Frist hinaus verlängert hat, so

### Fenilleton.

#### Die mysteriöse Schrift

oder

#### Ein räthselhaftes Verbrechen.

Amerikanische Criminal-Novelle. Nach dem Englischen des H. P. Longford.

(Fortsetzung.)

Diese „Emilie“ scheint ihn zu quälen, sagte Juda zu sich. „Emilie  
und Mount Aymar“ — auf diese Beiden bezieht sich das Geheimniß.

Juda Mordock schloß sich in seinem Zimmer ein, und gab sich ganz  
und gar dem Versuch hin, die Inschrift zu entziffern. Er war eingemessen  
mit der Kunst vertraut, geheime Chiffren zu lösen, und wußte, daß es mög-  
lich sei, Alles, was geschrieben werden konnte, auch zu entziffern. So eif-  
rig war er bei seiner Aufgabe, daß, wenn ein Jahr dazu erforderlich gewe-  
sen, er jede Stunde dieses Zeitraums dazu verwandt haben würde.

Tag auf Tag verging und fand ihn immer bei seiner Arbeit aber ohne  
Erfolg.

Er versuchte es in allen Sprachen, die ihm bekannt waren, aber es  
ging nicht besser.

Endlich, nach der Arbeit einer Woche, fand er einen Leitzaden, der zum  
Entziffern führte.

Drei Tage mehr vergingen, und allmählig wurde es licht vor ihm.  
Endlich lag es offen vor ihm — das schreckliche Geheimniß eines gan-

hat sich Herr v. Puttkamer in den letzten Tagen der vergangenen Woche  
nach Friedrichsruh begeben, um sich mit dem Reichskanzler über die zur  
Verhandlung stehenden Fragen zu verständigen, beziehungsweise dessen Befeh-  
lungen einzuholen. Dr. v. Puttkamer hat sich nur einige Stunden in Fried-  
richsruh aufgehalten; er hat am Nachmittag Berlin verlassen und ist am  
andern Morgen mit dem Frühzuge hieher zurückgekehrt. Nach den bis jetzt  
geltenden Bestimmungen wird der Reichskanzler am Donnerstag oder Frei-  
tag hier wieder eintreffen.

Augsburg, 2. Mai. Die „Augsb. Allg. Ztg.“ sagt, die bayer-  
ische Regierung habe gegen die Anschauung, daß das Monopol an  
und für sich eine zweckmäßige Form der Tabakbesteuerung sei, keine Einwen-  
dung erhoben. Ihre ablehnende Haltung basire auf Bedenken hinsichtlich der  
mit Durchführung des Monopols verbundenen volkswirtschaftlichen Rückwir-  
kungen und auf Bedenken darüber, ob die Monopolerträge genügend seien,  
jene Nachteile auszugleichen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. Amthche Meldung. Am 27. ds. fand bei Bjo-  
lasnica-Manina ein dreiviertelstündiges Gefecht gegen ungefähr 50 Auf-  
ständische statt, welche zersprengt wurden und mehrere Leute verloren. Auch  
auf dem Rückmarsche über Radopolj fand ein kleinerer Zusammenstoß statt.  
Die Truppen nahmen den Aufständischen die am 26. d. in Masowce ge-  
raubten 300 Stück Schafe und 60 Stück Rinder wieder ab und zerspreng-  
ten den Feind.

#### Frankreich.

Der Kriegsminister General Billot hat unter dem 23. April  
an die Armeekommandanten ein vertrauliches Schreiben gerichtet, um sie  
aufzufordern, ihm ihre Bemerkungen über die Einführung der dreijäh-  
rigen Dienstzeit zu machen. In demselben erklärt der Minister, daß  
er die dreijährige Dienstzeit als unheilvoll für die Armee betrachte und be-  
fürchte, daß sie in kurzer Zeit den militärischen Geist in der Armee voll-  
ständig zu Grunde richten werde; da aber das Land sie verlange, so sei  
man genöthigt, sie anzunehmen, und es handle sich nur darum, sie so un-  
schädlich zu machen, wie nur immer möglich. Der Minister spricht sich gegen  
den Gesetzentwurf Gambetta's aus, der die Geistlichen, Schullehrer und die,  
welche Universitätsgrade haben, drei Jahre unter der Fahne behalten will.

#### England.

Aus Pietermaritzburg wird der „Daily News“ unterm 25. April  
gemeldet: Eine ernste Krisis besteht in den Angelegenheiten des Zulu-  
landes. Eine aus nahezu 1000 Personen bestehende Abordnung von Zulu-  
Häuptlingen und deren Gefolge wartet gegenwärtig wenige Meilen von hier  
auf eine Audienz bei dem Gouverneur. Die Abordnung vertritt die Partei  
des Königs Cetewayo, drei Brüder Cetewayos sind in Person zugegen.  
Sie kommt ohne einen Paß von dem Residenten, was die Lage der Dinge  
noch kritischer macht. Es wird großer Sorgfalt bedürfen, um einen Bürger-  
krieg und Blutvergießen im Zululande zu vermeiden.

zen Lebens — das schwarze Denkmal von Verbrechen, Todesqual und Ber-  
zweiflung.

#### 6. Kapitel.

Mount Aymar wohnte als Kaufmann in der Stadt Walton. Er war  
hier geboren, und hatte sein ganzes Leben an diesem Orte zugebracht. Seine  
Vorfahren hatten eine angesehene Stellung inne gehabt, und er selbst bellei-  
dete einen der höchsten Posten im Orte.

Seine geistigen Fähigkeiten, mit einem energischen Charakter verbunden,  
waren mit glänzendem Erfolg gekrönt worden. Unermesslicher Reichtum war  
ihm zugeflossen. Seine Schiffe fuhrten nach entlegenen Häfen und förderten  
sein Geschäft in allen Theilen der Welt.

Während seiner ganzen commerciellen Laufbahn in seiner Vaterstadt  
hatte er sich einen unbesleckten Ruf erhalten. Seine Ehrenhaftigkeit und  
Rechtchaffenheit waren fast sprichwörtlich geworden. Er galt für einen je-  
ner Leute, deren Wort einem angestellten Wechsel gleich kommt. Er stand  
in jeder Hinsicht über schlimmen Verdacht erhaben.

Seine Persönlichkeit und sein Benehmen waren der Art, daß sie seinen  
Einfluß und Ruf noch erhöhten. Groß und stattlich, mit den stark ausge-  
prägten römischen Gesichtszügen, die auch seinen Sohn auszeichneten, hatten  
Alter und Erfahrung ihm ein würdiges Ansehen verliehen, das höchst aus-  
drucksvoll war. Sein Auge hatte jenen unruhigen und tiefen Ausdruck, der  
von innerer Kraft zeugt, und sein ganzes Wesen zeigte eine moralische Festig-  
keit und Selbstbeherrschung, wie sie wenigen Menschen eigen sind.

In dieser Stadt war auch Cyril geboren, und hatte hier den größten  
Theil seines Lebens zugebracht. Seine Mutter hatte er früh verloren, so  
daß er gänzlich auf seinen Vater angewiesen gewesen.



Amerika.

Die Indianerunruhen in Neu-Mexiko scheinen größere Ausdehnung anzunehmen, als man anfangs glaubte. Am Sonntag fanden zwischen den Soldaten und den Indianern Scharmützel statt, bei welchen 7 Soldaten getödtet und 4 verwundet wurden. Die Truppen verfolgten die Indianer, die 300 Mann zählten, doch scheinen diese entkommen zu sein. Am Donnerstag traf in New-York die Nachricht ein, daß die Indianer die Stadt Qualleyville in Arizona niedergebrannt und dabei 35 Weiße getödtet haben. Die Unzufriedenheit scheint sich also auf mehrere Stammgruppen zu erstrecken.

Tages-Neuigkeiten.

Dem „Staatsanzeiger“ entnehmen wir: Die Nachricht von dem Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm hat in der hiesigen Stadt in allen Kreisen eine so herzliche, so mächtige Theilnahme hervorgerufen, wie wir es kaum hier erlebt haben. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Kronprinzenpalais an, hunderte traten ein, um sich einzusprechen und ihrem Schmerz dadurch einen Ausdruck zu geben. Die Liebe und Verehrung, welche die verewigte Prinzessin bei der hiesigen Einwohnerschaft genos, trat in der allgemeinen Bestürzung über die Trauerbotschaft rührend zu Tage. Neben dem traurigen Schicksal der in der Blüthe der Jugend dahingerafften Prinzessin ist es der Schmerz des so grausam geprüften zärtlichen Gemahls, welcher allerorten mitgeföhlt wird. Die Prinzessin war schon um ihrer lieblichen äußeren Erscheinung willen überall gern gesehen, sie erschien als eine Verkörperung weiblicher Anmuth und Lebenswürdigkeit. Gewannen ihr schon diese äußeren Vorzüge die Herzen, so war man ihr noch mehr gewogen, weil man wußte, daß die auch mit schönen Eigenschaften des Geistes und Gemüthes reich ausgestattete Prinzessin vor allem darein ihr Bestreben setzte, ihren hohen Gemahl glücklich zu machen. Die einfache, gediegene Erziehung in dem fürstlichen Elternhause, welches durch inniges Zusammenleben von Eltern und Kindern ein Bild reinsten Familienglüdes bot, führte die Verewigte dahin, selbst auch das Glück des Familienlebens als das höchste irdische Gut anzusehen, und es dem übrigen, was ihr ihre hohe Stellung bot, vorzuziehen. Wie sehr der Besitz eines so schön und edel gearteten, ihm so gleich gestimmten Weibens den Prinzen Wilhelm beglückt hat, das weiß jedermann; um so größer und inniger ist der Schmerz, den man im ganzen Land darüber empfindet, daß der schöne Bund, welchen das Land vor 5 Jahren mit seinen Segenswünschen begrüßte, nach dem unerforschlichen Rath der Vorsehung so jäh und grausam aufgelöst worden ist. Wenn Theilnahme einen solchen Schmerz zu lindern vermöchte, so könnte der allbeliebte Prinz, der dem Thron am nächsten steht, in dieser schwersten Prüfung seines Lebens einen Trost daraus schöpfen, daß des ganzen Landes Herz mit ihm fühlt, mit ihm leidet. Doch in solchen Stunden kann der einzig wirksame Trost nur von oben kommen. — Der Todeskampf der Prinzessin war schwer. Gegen 5 Uhr Morgens befahl sie, ihr Töchterchen, die 14jährige Prinzessin Pauline zu wecken. Sie nahm zärtlichen Abschied von derselben, wie von dem Prinzen, der verzweifelt an dem Sterbelager der heißgeliebten Gattin stand; sie sprach ihm noch tröstende Worte zu, und hauchte gegen 6 Uhr ihre reine Seele aus.

Die Prinzessin Georgine Henriette Marie zu Waldeck und Pyrmont ist geboren am 23. Mai 1857, und vermählte sich am 15. Februar 1877 mit dem Prinzen Wilhelm von Württemberg. In tiefste Trauer sind neben dem württembergischen Königshause versetzt die durchlauchtigsten Eltern der Verewigten, Fürst Georg Viktor zu Waldeck und Pyrmont und die Fürstin Helene, an welchen die Prinzessin mit wärmster Kindesliebe hing; die Geschwister, der Erbprinz Friedrich, die Prinzessin Pauline, vermählt mit dem Erbprinzen zu Bentheim-Steinfurt, zu welchen eben das Elternpaar zu reisen im Begriff war, um der Taufe des Erstgeborenen anzuwohnen; die mit dem König der Niederlande vermählte Prinzessin Emma, die vor einigen Tagen mit dem Herzog Leopold von Albany vermählte Prinzessin Helene, deren Hochzeit die Eltern angewohnt haben, und die jüngste der Schwestern, die 14jährige Prinzessin Elisabeth. Welch' erschütternde Eindrücke für die Eltern: hier Hochzeit und Taufe, dort der jähe Tod!

In Folge davon war eine Gemeinschaft zwischen ihnen entstanden, die ihr Verhältniß fast zu einem brüderlichen machte. Die Würde des Vaters ging dem Sohne gegenüber in liebevolle Freundschaft über. Jeder errieth des Andern geheimste Gedanken. Die außerordentliche Aehnlichkeit, welche sie im Aeußern mit einander hatten, erstreckte sich auch auf ihren Charakter und ihre Denkweise, und brachte eine merkwürdige Sympathie im Empfinden und Handeln bei ihnen hervor.

Mount Aymar's Geschäftszokal lag im unteren Theile der Stadt. Es war von großer Ausdehnung, und stets mit Commis, Boten, Lastträgern und Angestellten jeglicher Art angefüllt.

Mount Aymar sah in seinem Bureau, mit Schreiben beschäftigt, als an die Thür geklopft wurde.

Herein!

Die Thür öffnete sich, und ein Mann trat über die Schwelle. Es war Juda Murbod.

Mount erhob sich von seinem Stuhl und ging ihm freundlich grüßend entgegen.

Es freut mich, Sie zu sehen, sagte er mit dem herzlichsten Tone. Nehmen Sie Platz. Sie sind lange nicht in Walton gewesen. Sie haben, hoffe ich, Ihre Sachen nach meinem Hause bringen lassen.

Ich danke Ihnen für Ihre Freundlichkeit, sagte Juda. Es ist mir indessen nicht vergönnt, davon Gebrauch zu machen. Ich kann mich hier nicht aufhalten. Ich will weiter.

Gut, so besuchen Sie mich bei Ihrer Rückkehr.

Ich fürchte, daß es nicht gehen wird; ich habe große Eile. Es betrifft ein Geschäft für meinen Vater.

Stuttgart, 1. Mai. Aus Anlaß des Ablebens der Frau Prinzessin haben sich die bürgerlichen Kollegien heute zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt und nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters, in welcher derselbe den Geföhlen des tiefsten Schmerzes über den herben Verlust warmen Ausdruck gab, beschloßen: an Se. Majestät den König mit Ihrer Majestät der Königin, an Seine Königliche Hoheit den Prinzen Wilhelm und an Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Beileids-Adressen zu richten.

Stuttgart, 1. Mai. Seitens des Kön. Oberhofraths sind folgende Anordnungen in Betreff der Beisetzung der irdischen Ueberreste Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Marie von Württemberg, geb. Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, getroffen worden: Die Beisetzung findet Dienstag den 2. d. M. von der Villa Marienwahl in Ludwigsburg aus auf dem sog. alten Friedhofe daselbst statt. Nachmittags 4 Uhr zieht eine Compagnie Infanterie als Ehrenwache vor der Villa auf. Um 5 Uhr wird in der Villa durch den Garnisonsprediger Schweizer von Ludwigsburg ein kurzer Trauergottesdienst gehalten, wozu sich Diejenigen dort versammeln, welche an dem Leichenzuge zu Wagen Theil nehmen werden. Nach diesem Trauer-Gottesdienste wird der Sarg durch die Dienerschaft S. K. H. des Prinzen Wilhelm auf den Leichenwagen getragen. Sodann setzt sich der Zug in folgender Ordnung in Bewegung: eine Abtheilung Reiterei mit Musik, ein K. Stallmeister, zwei K. Bereiter, der Leichenwagen, mit 6 Pferden bespannt, zur Seite zwei K. Sattelmesser, die Dienerschaft Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm, der Wagen des Vaters und des Bruders der hohen Verewigten, Ihrer Durchlauchten des Fürsten und des Erbprinzen zu Waldeck-Pyrmont, die Wagen der weiteren höchsten und hohen Leidtragenden, die übrigen Wagen, eine Abtheilung Reiterei. Vom Abgange des Zugs von der Villa Marienwahl an bis zu dessen Ankunft am Friedhofe werden sämtliche Kirchenglocken in Ludwigsburg geläutet. Am Friedhofe ist eine Compagnie Infanterie als Ehrenwache aufgestellt. Der Zug wird von Trauer-Musik empfangen, der Sarg durch die Dienerschaft S. K. H. des Prinzen Wilhelm vom Wagen gehoben und zur Gruft getragen, voran ein Hoffourier, die Dienerschaft S. K. H. des Prinzen Wilhelm der persönliche Adjutant und der Hausarzt des Prinzen, die Ludwigsburger Stadt- und Garnisons-Geistlichkeit beider Konfessionen. Neben dem Sarge gehen vier K. Kammerherren und vier Stabs-Offiziere. Dem Sarge folgen: Ihre Durchlauchten der Fürst und der Erbprinz zu Waldeck-Pyrmont, die weiteren höchsten und hohen Leidtragenden, Standesherrn, Mitglieder des diplomatischen Corps, des K. Staatsministeriums, des K. Geheimraths, des ständischen Ausschusses, des K. Offiziercorps, der K. Kreisregierung von Ludwigsburg, die K. Bezirksbeamten und städtischen Kollegien von da. Bei der Aufstellung um die Gruft schließt sich der Zug den hohen Leidtragenden an. Nach einer Grabrede des Oberhofpredigers Prälaten Dr. von Gerok wird der Sarg unter Trauergesang in die Gruft verrent. Nach der Verrentung wird die Feier mit einem Gebete geschlossen. Die Hof- und Staatsbeamten erscheinen zu der Feier in kleiner Uniform ohne Band, mit schwarzen Veinkleidern und schwarzen Handschuhen, einen Trauerflor um den linken Oberarm.

Ludwigsburg, 2. Mai. Der Oberbürgermeister erläßt eine Besannmachung, betreffend die Beisetzung Ihrer Königl. Hoheit, wornach der Leichenzug in Wagen, jedoch ohne Ausschluß der Fußbegleitung, stattfinden wird. Die Einwohnerschaft wird sich allgemein an der Fußbegleitung betheiligen. Jedem Stande, allen Vereinen, allen Klassen der Bevölkerung, Frauen und Männern, arm und reich, hoch und nieder, soll Gelegenheit gegeben werden, der ausnahmslosen Trauer, dem allgemeinen Schmerz einen sichtbaren und wahren Ausdruck zu geben. Die Täden und Werkstätten werden geschlossen sein.

Stuttgart, 1. Mai. Die Fontäne des neuen städt. Wasserwerkes, welche zu dessen Eröffnung am 22. April in der Neckarstraße improvisirt wurde, ist in den letzten Tagen der verfloßenen Woche nochmals in Gang gesetzt worden, um genauere technische Beobachtungen über die wirkliche Höhe ihres gewaltigen Wasserstrahles anzustellen. Die Resultate sind in

Wie geht es ihm? fragte Mount mit großer Theilnahme. Nicht sehr gut.

Das thut mir leid. Ist es Krankheit, oder was sonst?

Nicht eben Krankheit; sondern eine Art Trübsinn.

Er ist, wie ich höre, solchen Anfällen unterworfen.

Sehr oft. Aber es ist jetzt schlimmer, als je.

Hat sein Geist gelitten?

Nein, er brütet nur beständig über einen geheimen Kummer.

So? wirklich? sagte Mount mit seltsamem Nachdruck.

Seine Geisteskräfte sind unverfehrt. Er besorgt seine Geschäfte, wie immer; sein Verstand ist hell und klar, sein Urtheil gut, und sein Gedächtniß scharf — vielleicht zu scharf.

Zu scharf? Wie so?

Ja, sehen Sie, sein Trübsinn scheint mit irgend einem Ereigniß aus früherer Zeit in Verbindung zu stehen. Seine Gedanken wenden sich diesem immer zu. Sein Gedächtniß ruft ihm tausend Kleinigkeiten zurück, die man sonst gewöhnlich vergißt. Er denkt selten an seine Reisen oder spricht davon; aber an seine Jugend denkt er beständig.

Spricht er von ihr? fragte Mount ruhig.

Nein.

Wie wissen Sie denn, daß er daran denkt?

Ich sehe es an nicht zu beschreibenden Dingen. Er bewahrt z. B. Flinten und Angeln und Bücher, die ihm in seiner Jugend gehörten, in einem besonderen Zimmer auf, und bringt viele Zeit damit hin, sie zu betrachten. (Fortsetzung folgt.)

der That wiederfinden genau bei Wasserf... in der N... nau 46,5... Strahlhö... meter od... hier bef... rund

Gäste. Strafe ih... falten so... wirklich... neuen G... Komposit... schaltbeis... mferer,

Jahr 18... löst und... 37 arme... Ende vor... von sein... vorüberg... nen Hof... nicht den... leitet un... Gerücht... 4 Jahre... gezogen... sich ersch... des Verf... Abwesen... genomme... ein Zige... seines W... einem B... bedrohte... macht sic... Landbevö... ist, sehr

U... Frau, de... 34jährigen... Monaten... fahren... sich nach... geblieben

(Reimpf... selbst ni... aus. Mi... brannte... funken in... Steinen... gerissen... worden... rissen un... sichtsüge... schwer ve... werden t

triebene... zu werde... Derriden... Tagen

Kronp... Bre m... New-Yor... B

gebiet ist... die Vert... sich das... Die Ruh... Stimmun... steigerten... gestern e... Arbeiter... 6 Million... Abschaff... von Fad... durchzieh... Brüz me... Gensdarr... lassen. Gensdarr... Rohlenm



der That überraschend und dürften wohl selten sich anderweitig so günstig wiederfinden; es ergeben die trigonometrischen Höhenmessungen bei einem genau beobachteten mittleren Wasserdrucke von 60,83 Meter zwischen dem Wasserspiegel in den Hochbehältern und der Fontänen-Mundstückoberfläche in der Neckarstraße, eine absolute Sprunghöhe des Wassers von genau 46,51 Meter oder nahezu 163 w. Fuße, somit eine erheblich größere Strahlhöhe, als angenommen war. Die Strahlhöhe beträgt hierbei 9 Centimeter oder voll 3 1/2 engl. Zolle. Die große Fontäne im R. Schloßgarten hier besitzt eine Strahlhöhe von 3 engl. Zollen bei einer Strahlhöhe von rund 16 Metern oder 56 w. Fußen.

Wildbad, 30. April. Wildbad rüstet sich zum Empfang seiner Gäste. Noch sind die Arbeiten nicht ganz vollendet, welche die alte Hauptstraße ihrer jüngeren Schwester, der schönen König-Karlstraße, ähnlich gestalten sollen, doch schreiten dieselben rüstig vorwärts und bald wird es verwirklicht sein das Ideal unseres verehrten Stadtvorstandes: Wildbad im neuen Gewandte, „Neu Wildbad“! Neu Wildbad heißt auch die neueste Komposition des Kapellmeisters Kühner. Ein schwungvoller Marsch, Stadtschultheiß Bäkner gewidmet, dazu bestimmt, beim Beginn der Produktionen unserer, um 2 Mitglieder verstärkten Kurkapelle gespielt zu werden.

Oberst v. Glaser in Ludwigsburg macht bekannt, daß er im Jahr 1881/82 aus gesammelten Cigarrenspitzen 201 M. 80 S. erlöset und dazu Geschenke von 84 M. 18 S. erhalten hat. Damit wurden 37 arme Konfirmanden beschenkt und erfreut. — In Neu-Ulm wollte zu Ende voriger Woche ein Unteroffizier der 11. Kompagnie des 12. Inf. Regts. von seinem Zimmer in der Kaserne aus mit einem Zimmerstutzen dem eben vorübergehenden Dienstmädchen des Bezirksarztes Dr. Nobel einen neuen irbenen Hasen von beträchtlicher Größe aus den Händen schießen, traf jedoch nicht den Hasen, sondern die Hand des Mädchens. Untersuchung ist eingeleitet und der Thäter sitzt hinter Schloß und Riegel. — In Ulm geht das Gerücht von einer wegen Mordverdachts vorgenommenen Verhaftung. Vor 4 Jahren wurde die Leiche eines Mannes Namens Echter aus der Donau gezogen, und es waren Anzeichen vorhanden, die einen gewaltamen Tod möglich erscheinen ließen, namentlich war das plötzliche Verschwinden des Bruders des Verstorbenen zu konstatiren. Dieser Bruder ist nun nach vierjähriger Abwesenheit wieder hierher zurückgekehrt und wurde am Freitag in Haft genommen. — Letzten Donnerstag Nachmittag wurde in Dettingen u. T. ein Zigeuner verhaftet und an das Gericht eingeliefert, welcher einen ruhig seines Wegs fahrenden Knecht zwischen Owen und Bruden mit Steinen und einem Prügel bewarf und ihn schließlich noch mit einem Revolver gefährlich bedrohte; der Verhaftete schien betrunken zu sein. Das schwarze Gesindel macht sich gegenwärtig durch sein häufiges Erscheinen namentlich bei der Landbevölkerung, wo nicht immer der genügende polizeiliche Schutz vorhanden ist, sehr lästig.

Ulm, 1. Mai. Am Samstag vor 8 Tagen begab sich eine hiesige Frau, deren Mann voriges Jahr heimlich nach Amerika ging, mit ihrem 9-jährigen Knaben von Haus weg und ließ dort 2 Kinder im Alter von 9 Monaten und 2 Jahren zurück, die Frau gab an, sie werde nach Blaubeuren fahren. Am Freitag langte nun von Antwerpen die Nachricht an, sie habe sich nach Amerika eingeschifft, man möge ihr verzeihen und sich der zurückgebliebenen Kinder annehmen.

Am 24. ds. Mts. ereignete sich in einem Steinbruche im Kallthal (Rheinpfalz) ein graßliches Unglück. Drei Steinbrecher waren dabei selbst mit Steinbrechen beschäftigt, bohrten ein Loch und füllten es mit Pulver aus. Vergeblich bemühten sie sich, das letztere mit einer Ruthe, die wegbrannte, zu entzünden, und bohrten schließlich weiter. Da fiel ein Feuerfunken in das Pulver, dasselbe explodirte und nahm die Steinbrecher sammt Steinen mit in die Luft. Dem einen wurden die Gedärme aus dem Leibe gerissen, so daß er, nach Hause gebracht, verschied. Der andere ist blind geworden, das rechte Auge wurde ihm vollständig aus dem Kopfe herausgerissen und das linke ebenfalls durch Steinsplitter schwer verletzt. Seine Gesichtszüge sind so entstellt, daß er schwer erkennlich ist. Auch der Dritte ist schwer verletzt und werden auch die beiden letzten kaum am Leben erhalten werden können.

Die Hamburger Nachr. melden: Etwa 450 aus Rußland vertriebene Juden trafen in Hamburg gestern ein, um nach Amerika befördert zu werden. Wie es heißt, wird sich die Gesamtzahl der vorerst zu befördernden Emigranten auf 17,000 beziffern. Es werden schon in den nächsten Tagen weitere Trupps erwartet.

Per transatlant. Telegraph. Die Postdampfer Nürnberg und Kronprinz Fried. Wilhelm, welche am 12. und 14. April von Bremen abgingen sind wohlbehalten am 29. ds. in Baltimore, letzterer in New-York angekommen.

Prag, 30. April. Der Strike im nordböhmischen Braunkohlengebiet ist ein allgemeiner geworden. Man streikt von Brüx bis Kuffig; die Werke von Dux, Teplig, Karbitz, u. s. w. feiern. Seit gestern erstreckt sich das Streikgebiet bis Komotau. Gleichzeitig wird die Lage immer ernster. Die Ruhe wurde zwar bisher noch nirgends erheblich gestört, doch ist die Stimmung der Arbeiter, die fest und unerschütterlich auf ihren, nunmehr gesteigerten Forderungen beharren, eine besorgnißerregende. In Karbitz fand gestern eine Versammlung unter freiem Himmel statt, bei der über 1000 Arbeiter anwesend waren. Ein Arbeiter ermahnte zur Ausdauer und sagte: 6 Millionen Fabrikarbeiter stehen hinter uns. Die Arbeiter verlangen u. A.: Abschaffung der Arbeitsbücher, der Legitimation, der Geldstrafen, Errichtung von Fachschulen, unentgeltlichen Unterricht. Weiber mit Stöcken bewaffnet, durchziehen die Stadt und hindern die Schlichtlohnarbeiter, einzufahren. Aus Brüx meldet man, daß jeder Zug Bergarbeiter bringe, die angesichts der Gensdarmen und Jäger sich ruhig verhalten, und die Stadt wieder verlassen. Ordnonnanz und Bedeckungsmannschaften gehen ab und zu, die Gensdarmen säubert die Straßen und verhindert jede Ansammlung. Der Kohlenmangel der dortigen Fabriken macht sich bereits fühlbar.

### Auf zum Turnen!

Die letzten 20 Jahre brachten dem deutschen Turnwesen einen neuen, vorher kaum geahnten Aufschwung. Seit 1861, dem Jubeljahre des fünfzigjährigen Bestehens des volksthümlichen deutschen Turnens, haben Männer, Jünglinge und Knaben die stärkenden Leibesübungen wieder aufgenommen.

Das Turnen, eine Stütze der deutschen Volkserziehung, hat als Unterrichtsgegenstand Eingang in die Schulen gefunden und bietet der deutschen Lehrwelt ein reiches Arbeitsfeld — reines Jugendleben ist da, wo das Schulturnen in richtigem Geiste betrieben wird, durch die Turnübungen zurückgegeben. Es gilt nunmehr für die Lehrer und für die Eltern, die Jugend auf dem durch die Behörden vorgezeichneten Wege zum Turnplatz, zur Stätte der rechten Jugendheimat, zu führen, sie im frohen Spiele und in frischer Leibesübung zu bilden und ihr deutsches Jugendsein zu bewahren.

Es muß eine erhebende Aufgabe des Lehrers sein, diesen Unterrichtsgegenstand so zu gestalten, daß er den Geist eines fröhlichen Treibens, das Gefühl gesteigerter Kraft und Sicherheit und das Bewußtsein jugendlicher Kraft und Gewandtheit mit sich führt.

Aber auch die deutschen Turnvereine sind als Pioniere des Schulturnens rüstig vorangegangen und haben durch die Pflege des Turnens, durch Veranstaltung rechter und echter Volksfeste, auf welche die deutsche Nation mit Stolz und Begeisterung hinblickte, und welche die deutschen Jünglinge aus allen Gauen zusammenführten, auch ihrerseits dazu beigetragen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit All-Deutschlands zu hegen und zu pflegen und Deutschland in erneuter Gestalt erstehen zu lassen.

Nicht allein während der Knaben- und Jünglingsjahre soll das Turnen als körperliches Erziehungs- und Bildungsmittel, als Gegengewicht gegen einseitige Geistesbildung in Anwendung kommen, nein, nur dann kann das Turnen seine vollen Segnungen entfalten, wenn es für das ganze Leben geübt wird, erst dann bewährt es seinen vollen Lohn: „Eine gesunde Seele im gesunden Körper!“

Auch dem ausgebildeten Körper sind durch geregelte turnerische Bewegungen Kraft, Geschmeidigkeit und Gewandtheit zu erhalten gegen die körperverblendenden und verfließenden einseitigen Bewegungen des Berufes.

Vielorts bestehen Jugendabtheilungen, um die der Schule entwachsende Jugend aufzunehmen; Männerabtheilungen, in denen die Blüte der Jugend auf den Turnplätzen sich Kraft und Gewandtheit für den Kampf des Lebens erwirbt; und endlich Altersriegen, die auch für das gereifere Alter geeignete Übungen bieten.

Mögen die goldenen Worte des unvergesslichen Ernst Moritz Arndt in Erfüllung gehen:

„Daß die edle Turnkunst bleibe und bestehe, daß sie wachse und blühe durch alle Orte und Gane des geliebten Vaterlandes im ernstlichen, strengen, männlichen deutschen Sinn, in christlicher Milde und Frömmigkeit, in warmer Liebe und Treue gegen alles Edle, Gute, Treue und Vaterländische, daß wir nicht in jene nichtige Weichlichkeit, Faulheit und Zierlichkeit versinken, wodurch vor uns so viele Völker mit ihrer Freiheit und mit allen edlen und hohen Künsten und Tugenden vergangen sind.“ (W. Vdztg.)

### Vermischtes.

— Ein Zollkuriosum ist glücklich wieder beseitigt. Schinken werden hinfort wieder Schinken und keine Baumwolle sein, selbst wenn sie in Baumwolle eingewickelt aus Amerika eingehen. So hat nach der Befreiung der Finanzminister entschieden und die Provinzial-Steuerdirektion in Hannover hat auch bereits dem entsprechenden Anweisungen erlassen.

— Das Münchener Aquarium ist wieder in vollem Glanze erstanden. Die durch die Ausschwehlung und durch den Brand verursachten Zerstörungen sind ergänzt und die dabei zu Grunde gegangenen Thiere durch andere ersetzt und vermehrt. Die berühmte Brillenschlange (ohne Giftzähne), welche so viel Unglück und einen Gesamtschaden von etwa 30,000 Mark angerichtet hat, ist in einem großen Glase auf einem Säulensfuße zu sehen mit der Unterschrift: „Die theuerste Schlange der Welt!“

— Wozu die Zippelmägen gut sind, erfährt dieser Tage der Landmann Vogel in Hadermannsgrün bei Hof. Er besserte sein Dach aus und hörte es verdächtig klirren, als er einen Schlag gegen die Verschalung führte. Nun hieb er noch kräftiger d'rauf los und zum Borschein kamen — drei Zippelmägen. Zwei waren ganz voll von Kronenthalern und die dritte halbvoll. Der Großvater Vogel hatte immer die Kronenthaler sehr lieb gehabt und gesammelt, und als 1866 die Preußen in die Gegend kamen, da hatte er seine Viehlinge in aller Stille unters Dach versteckt; als aber die Preußen laun abgezogen waren, da hatte ihn der Schlag gerührt und er hatte sein Geheimniß mit ins Grab genommen.

— Jeder Arzt auf dem Arzt-Kongress in Wiesbaden mußte auf seinen Nachbarn beim Commers einen Vers machen. Die Reihe kam an Einen der neben dem famosen Privatdozenten Jülzern saß. Da stund er auf und sagte:

Ich finde keinen Reim auf Jülzern —  
Die deutsche Sprach' ist viel zu hülzern!

— Der Materialismus vor dem Forum des Sittengesetzes. Vortrag von J. Stern in Stuttgart, Rabbiner, Preis 30 Pfg. Stuttgart 1882. Verlag von W. Kohlhammer.

Der Materialismus, den der durch seinen Kampf gegen den Buber bekannte Autor vor das Forum des Sittengesetzes ladet, ist der praktische Materialismus, die Ueberschätzung des Geldes als hauptsächlichste Quelle des Glücks, die tolle Jagd nach Reichthum, der Mammonismus. In überaus anziehender, mit Besse und Humor reich gewürzter Ausführung wird diesem Gange unsere Zeit der Preß gemacht und es wird in überzeugender Weise der Nachweis geliefert, daß es kein wahres Glück gibt, ohne die Arbeit, daß nicht der Reichthum, wohl aber die ernste redliche Arbeit der menschlichen Seele Licht und dauernde Befriedigung gewähren kann. Allen wahren Freunden des Volkes und der Arbeiterklasse sei die im dritten Sinne populäre Schrift zur Verbreitung empfohlen, da sie ganz besonders geeignet ist, von jener krankhaften Sucht nach rasch und mühelos erworbenen Reichthümern zu heilen und Lust und Liebe zur Berufsarbeit einzuschärfen.



### Privat-Anzeigen.

Unterhaugstett.  
Bei der Stiftungspflege liegen  
**150 Mark**  
gegen gefehliche Sicherheit zu 4 1/2 %  
zum Ausleihen parat.



V. V. Nächsten Sonntag, den 7. Mai, Nachmittags 3 Uhr,  
**Monatsversammlung**  
bei Kamerad Seeger.

### Gerberei-Verkauf

Unterzeichneter hat 2 besteingerichtete Rothgerbereien zu verkaufen, bestehend aus je 1 Wohnhaus mit Gerberei, 1 Scheuer nebst schönem Burz- und Baumgarten in einer gewerbreichen Stadt des Schwarzwaldkreises mit Eisenbahnstation. Der Kaufpreis kann billigt gestellt werden.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

G. Weiblen,  
Liebenzell.

Altburg.

### Bäckerei- u. Liegen- schafts-Verkauf.

Am Dienstag, den 9. Mai,  
Vormittags 9 Uhr,  
verkaufe ich auf dem Rathhaus in  
Altburg die von Bäcker Stog er-  
kauften Güter und Haus im öffent-  
lichen letzten Aufstreich. Auf 6 Jahres-  
zähler zahlbar.

Sal. Auerbacher.

Martinsmoos.

Nachstehende

### Liegenenschaft

wird von dem Unterzeichneten dem Ver-  
kauf ausgesetzt. Dieselbe besteht in:  
1 zweistöckigen Wohnhaus sammt  
Scheuer unter einem Dach, mit  
Burzgärtchen, ca. 3 Mrg. ange-  
blühten Feldern und 2 1/2 Mrg.  
Wiesen.

Das Ganze kann jeden Wochentag vor-  
gezeigt und auf ein genügendes Angebot  
zugelassen werden, wenn der Käufer seine  
Zahlungsfähigkeit nachweisen kann.  
Michael Kentschler.

### Spezialquittungen

sind vorrätzig in der  
Buch- und Steindruckerei  
von A. Oelschläger.

Gütlingen O.A. Ragold.

### Wagen feil!

Wegen Aufgabe meines Fuhrwerks  
setze ich einen starken zweispännigen  
Pferdewagen dem Verkaufe aus.  
Michael Mohr, Wittwe.

Merkingen.

Unterzeichneter hat ein schönes 13  
Wochen trächtiges

### Mutterschwein

zu verkaufen.  
Fr. Bränning, Schreiner.

Simmozheim.

### Abbitte.

Unterzeichneter nimmt seine Reuher-  
ung gegen Gemeinderath Müller  
im Gasthaus zum Adler hier hiemit  
als unbegründet zurück.

L. Richter.

### Farben,

in Del abgerieben, trockene Farben,  
Trockenpulver, Silberglätte, Kreide  
und Anstreichpinjel.

**Copal- u. Leinölfirnis,**  
Terpentinöl und altes Leinöl em-  
pfehlen zu den billigst gestellten Preisen  
E. Ganzmüller  
am Markt.

**Saftigen Schweizerkäse,**  
guten Backsteinkäse,  
bei einigen Pfund à 38 S., empfiehlt  
E. Serva.

Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.



Calw.

### Parterrerräume

Unsere  
sind zu vermieten.  
Die Vereinsbuchhandlung.

Calw.

Im Hause der verstorbenen Frau  
Schiele beim Schloß ist eine größere  
**Wohnung**

mit anliegendem Garten zu vermieten.  
Nähere Auskunft ertheilt  
Chr. Dierlamm,  
Portenmacher.

### Ein Kaufmädchen

wird gesucht. Wo? ist zu erfragen  
im Compt. d. Bl.



Ein im Kochen er-  
fahrenes  
**Mädchen**

findet sogleich oder in 14 Tagen eine  
gute Stelle bei guter Bezahlung.  
Zu erfahren bei

Chr. Wildbrett  
in Wildbad.

Sirgau.

Ein junger wohlgezogener

### Mann

findet bei mir im Taglohn oder als  
Lehrling dauernde Beschäftigung.  
Er. Gollmer,  
Zeughammerschmied u. Schleifer.

### Ein gelber Schnauzer

ist mir entlaufen und bitte um Zurück-  
gabe. Vor Anlauf wird gewarnt.  
Chr. Sturm,  
Rothgerber.

Oberhaugstett.

### 1600 Mk. Pflegegeld

können gegen gefehliche Sicherheit zu  
4 1/2 % sogleich abgeholt werden bei  
Pfleger Johs. Holzäpfel.

### Makulatur

ist wieder zu haben  
im Comptoir d. Bl.

Calw.

Am vorigen Freitag haben die

### Lehrlingsprüfung

mit Erfolg bestanden:

- |                        |          |                   |
|------------------------|----------|-------------------|
| 1) Bauer, Wilhelm,     | Gärtner, | bei Hrn. Klöpfer, |
| 2) Blaid, Gotthilf,    | Sattler, | " " Bauer,        |
| 3) Rusterer, Gottlieb, | " "      | " " Hauser,       |
| 4) Groshans, Jakob,    | Regger,  | " " Köhler,       |
| 5) Schill, Adolf       | " "      | " " Ziegler;      |

sie erhielten schließlich Lehrgengnisse.

Zu Namen der Prüfungs-Kommission:  
Ramsperger.

### Turn-Verein.

Nächsten Sonntag, den 7. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr, findet  
das Preisturnen der Söglinge

aus der Wth. Reichert'schen Stiftung, sowie ein Schul- und Schau-  
turnen der älteren Turner statt. Nach dem Turnen ist Banket mit Musik  
bei Thudium. Die Mitglieder des Vereins und Freunde der Turnerei  
werden zu zahlreichem Besuch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.  
E. Georgii.

### Auswanderer u. Reisende nach Amerika



mit Postdampfschiffen erster Classe  
des Norddeutschen Lloyd über Bremen,  
der Hamburg-amerik. Gesellschaft über Hamburg,  
der Red Star Linie über Antwerpen,  
der Niederländ.-amerik. Gesellschaft über Rotterdam  
und Amsterdam

befördert zu den billigsten Tagespreisen  
Emil Georgii, General-Agent für Bremen.

Die

### Buch- & Steindruckerei von A. Oelschläger

empfehlen sich zur  
Anfertigung aller Druckarbeiten  
in schönster Ausführung in Buch- und Steindruck zu den billigsten Preisen.



Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:

### Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur  
besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. \* Die  
Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marko  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

II. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.  
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz  
Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern,  
Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-  
lenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bröncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-  
Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.

In Calw bei J. M. Dreiss, Conditior, Albert Hanger,  
Conditior, und A. Schmitz.  
In Altenstaig bei Conditior Chr. Burghardt.

### Haasenstein & Vogler,

erste und älteste Annoncen-Expedition  
in Stuttgart, Esslingen (Ernst Rirn), Göppingen (Alfred  
Schmid), Heilbronn (Ernst Beder am Markt), Schw. Gmünd  
Theod. Geyer), Schw. Hall (C. F. Illig), Heidenheim  
(G. Rood), Reutlingen (Jul. Keller), Ulm (Gehr. Schultes),  
Sigmaringen (Sigmund Rettich) u. u. empfehlen sich zur Be-  
sorgung von Inseraten jeder Art für alle Blätter.